

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Corrus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang!
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagepreise 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate befordern sämtlich Annoncen-Bureau.

N. 143.

Sonnabend, den 22. Juni.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an denselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Montag den 24. Juni or.
keine Sitzung der Stadtverordneten.

Außerordentliche Sitzung
Mittwoch den 26. Juni 1878, Nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung.
Besitzliche Sitzung:

1. die Interpellation in Betreff der in Halle etwa vorhandenen Wasser-Closets und deren Entleerung;
2. die Proklamation des Miethsvertrages über einen Verkaufsladen im Rathsaule;
3. die Proklamation des Pachtvertrages über den Giebelsteinener Warrader;
4. die Nachbesichtigung einer Stadtüberschreitung bei der Wasserwerks-Vermaltung;
5. die Genehmigung einer Abänderung der Baubestimmungen in Ansehung des Trottoirs für den Köhn'schen Wohnungsplan südlich von der Verbundgerstraße;
6. die Nachbesichtigung einer Stadtüberschreitung bei der Armenthal'schen Vermaltung;
7. die Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines feuerfesten Weichschranks für die Schul- und Armenthal'sche;
8. die Entwürfe der Läng'schen Grundstücks an der Wertheburger Chaussee längs der Ostseite des Thüringer Güterbahnhofs bis zum städtischen Kanal der alten Leipzigerstraße;

Zwei Bräute.

Novelle von L. Faidheim.
(Fortsetzung.)

So vor sich hinmurmeln, was Minna hinabgestiegen in das Souverain, Fran Wittler folgte ihr bald; — die ganze Beilage stand einsam und nur matt erhellt. — Oben im Ersterzimmer des zweiten Stock wohnte Fräulein Aila von Heyer, dort wurde es hell jezt und in dem sehr einfach, aber anständig ausgestatteten Gemach ging diese auf und ab mit hastigen, unruhigen Schritten. Hin und wieder blieb sie stehen, sah zum Fenster hinaus in die dunkle Nacht, die feinen einzigen Stern hatte, horchte auf das immer heftiger werdende Getöse des Windes und murmelte allerlei abgeriffene Worte vor sich hin. Man brachte ihr das einfache Abendbrod, sie ließ es fast unberührt, sie suchte zu lesen, zu schreiben, aber es wollte nicht gehen, und immer wieder sprang sie auf, um unruhig im Zimmer hin und her zu huschen, oder die Stubentüre leise und besuchsam öffnend, hinaus zu laufen.

Als sich die Diener im Gesandtschaftshotel den Namen der Gräfin Walfsee zuriefen, entstand in den Vorzimmern schon eine gewisse Unruhe, die einer allgemeinen, wenn auch beherrschten Spannung im Salon entsprach.

Der englische Gesandte und seine, der höchsten Aristokratie angehörende seltsame Gemahlin empfingen mit ruhiger Würde ihre Gäste, wenig bemüht für deren weitere Unterhaltung, nur sorglich bedacht, jedem nach seinem Range und seiner Stellung ein mehr oder minder accentuirtes Wöckeln zu Theil werden zu lassen. — Diese Abende waren hergebrachter Waagen ungleich langweilig, und wären für die junge vornehme Welt, welche doch etwas daran zu leisten vermochte, sich mit guter Manier zu emulviren, geradezu unerträglich geworden, wenn nicht Lady Caroline, des Gesandten zweite Tochter, — die älteste war verheiratet, — mit französischer Lebensfähigkeit im zweiten kleineren Salon bald Tanz, bald allerlei andere Belustigungen arrangirt hätte. — Sie war das stritte Gegenheil ihrer Eltern und

9. die Abtretung eines städtischen Restgrundstücks auf der Martinsbreite an Herrn Köst gegen Uebernahme eines Theiles der Kosten des Ausbaues der Verbindungsstraße zwischen der Magdeburger- und der Dorothienstraße;
10. die Genehmigung der Fluchtlinie auf der Straße „vor dem Kirchthore“ längs des Krey'schen Grundstücks;
11. Bewilligung der Kosten zu einer außerordentlichen Reparatur des Daches zc. am rothen Thurm.
12. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von Arbeitsgeräthen zc. für den Steinlagerplatz.
13. Nachbewilligung der entlassenen Mehrlöhnen beim Kanalbau in der Parkasse und auf dem Harz vom Strömmer'schen Hause bis zur Wilhelmstraße.

Geschlossene Sitzung:

14. die definitive Anstellung eines 3. Ralkulators;
15. die definitive Anstellung eines Assistenten im Steuerbureau.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Götting.

Berlin, 20. Juni.

— Gegenüber den vorliegenden Notizen, welche von einem bevorstehenden Wechsel der Residenz oder einer Badereise des Kaisers sprechen, welche, wenn sie nicht in der vorhergesagten Weise Bestätigung fanden, beunruhigend wirken konnten, schien es räthlich, eine bestimmte Erklärung über das Bestehen des Monarchen abzugeben. Dies haben die Aerzte gethan; ihre Erklärung ist aber nun doch vielfach mißdeutet worden. Ebenfalls können wir auf Grund zuverlässiger Erkundigung mittheilen, daß der Kronprinz am Dienstag sich gegen die sich meldenden Offiziere geäußert hat, daß die Hoffnung auf Wiederherstellung des Kaisers, wenn nicht in so kurzer Zeit, als vielfach angenommen werde, so doch zuversichtlich gehet werde.

— Der Finanz-Minister hat durch Circularerlaß vom 11. d. Mts. genehmigt, daß bei der Fortsvermaltung in denjenigen Fällen, wo es sich um die Unterabteilungen von fester Masse und Schichtmasse handelt, für Festmeter fm und für Raummeter rm als abirrende Bezeichnung gebraucht werden kann. Im Uebrigen verbleibt es bei der allgemein vorgeschriebenen Abkürzung ohm für Kubikmeter.

— Aus sicherer Quelle wird der Post die telegraphisch aus Rom gemeldete Nachricht bestätigt, daß der Papst sich gegen ihm nahestehende Personen sehr mißbilligend darüber ausgesprochen hat, daß die im deutschen Reichstage und im preussischen Landtage bestehende Centralcommission, die eine „konverirende“ zu sein behauptet, mit den revolutionären Socialisten Fühlung genommen und sich nicht gescheut hat,

bei den Wahlen Hand in Hand mit der Umsturzpartei gegen die Regierung zu gehen.

Dublin, 20. Juni. Der Kardinal Mac Callen ist aus Rom hierher zurückgekehrt. Wie es heißt, hätte derselbe wichtige vom Papst erlangene Schriftstücke in Betreff der geheimen Gesellschaften mitgebracht.

Magia, 19. Juni. Bei dem jüngsten Zusammenstoß zwischen den Montenegroern und Türken in der Kraina stießen die Türken 12, die Montenegroer 3 Tode und außerdem mehrere Verwundete verloren haben. Der Senator Berhiza ist in Gemeinschaft mit dem Gouverneur von Albanien bemüht, die Ruhe wieder herzustellen. Die Albanesen verlangen, daß die Montenegroer einige strategische Punkte räumen.

Washington, 20. Juni. Der Kongreß hat das Gesetz betreffend die an England zu erfolgende Zahlung der durch die Entscheidung des Schiedsgerichts in der lanaböischen Fischerei-Angelegenheit festgesetzten Summe definitiv genehmigt. Ferner wurde mit 144 gegen 61 Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher ein Amendement zur Verfassung vorgeschlagen wird, dahin gehend, daß die Zahlung in Folge von Reklamationen ehemaliger Konfederirter wegen während des Bürgerkrieges erlittenen Schadens an Eigenthum für immer unterlagt sein soll.

Vom Kongreß.

Berlin, 20. Juni. Wenn es auch unzweifelhaft richtig ist, wird der „Magd. Z.“ geschrieben, daß die sensationellen Mittheilungen einzelner hiesiger Blätter über Vorkommnisse während der Kongreßsitzungen nur mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen sind, so kann dennoch so viel mit Sicherheit ausgesagt werden, daß die Stimmung unter den beteiligten Diplomaten seit gestern und vorgestern sichtlich eine unbehagliche ist. Der Stein des Anstoßes ist vorläufig in der Räumungsfrage der Donaufestungen zu suchen. Wohlgerneht, in der Räumungsfrage der Donaufestungen überhaupt und nicht etwa bloß der von den Türken noch immer besetzt gehaltenen, freilich stärksten Plätze Barua und Schumla. Die schon an sich genug große Schwierigkeit, welche die Verhältnisse in den letztgenannten Festungen der Diplomatie bisher bereitet haben, ist im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen noch um ein Erhebliches gewachsen. Es ist gut, die Entwicklung dieser Angelegenheit kurz noch einmal zu recapituliren. Von deutscher Seite aus, das steht unumstößlich fest, war als Vorbereidung für die Erledigung der dem Kongreße gestellten Aufgaben die Zurückziehung der englischen und russischen Streitkräfte aus der unmittelbaren Umgebung Konstantinopels gestellt worden. Diese Forderung war eine so sehr durch die allgemeine Situation gerechtfertigte, daß sie sich der Zustimmung der zur „neutralen

stolz darauf, ihrer Großmutter, einer Marquise von Germano, im Aeußeren und im Wesen zu gleichen.

Als die beiden Gräfinnen, Mutter und Tochter auf der Schwelle des Empfangssaales erschienen, schwebte wie durch Zauber einige Sekunden jedes Gespräch, und dann ging es wie ein Staunen, — lautlos und doch vernehmlich, durch den Saal. Weder Mutter noch Tochter schienen diese Aufmerksamkeit, diese erwartungsvolle Neugierde zu bemerken, sie wurden mit einer so ungewöhnlichen Selbstsicherheit und Herzlichkeit von dem Herrn und der Herrin des Hauses begrüßt, gleich darauf schwebte Lady Caroline in ihrer wasserblauen Atlasrobe, unter so anmuthig scherzenden Begrüßungsworten auf Comtesse Hertha zu, daß in diesem Empfang jede vorherige Stille schon verschwand und gleich darauf dasselbe gesahene, halblaute Conversiren wieder im Gange war.

„Welch ein entzückendes Gespräch!“ sagte ein junger Gardeoffizier zu seinem Kameraden und schien ganz und gar zu vergessen, wo er war, so wenig dachte er daran seine Stimme zu maßigen. Ein adelbender Blick von einer alten Excellenz traf ihn; — er wandte sich ganz verlegen ab und zog den Freund mit sich fort, aber seine bewundernden Blicke ruhten fortwährend auf der schönen Comtesse Hertha.

„Wirklich, sie ist hübsch!“ sagte eine ältere Stiftdame zu ihrer Nachbarin, „hübscher wie ich dachte! — Nun die liebe Gräfin feiert heute einen solchen Tag, der ihr freilich zu gönnen ist nach alle den Mißerfolgen des letzten Jahres.“

„Wie ärgerlich, nun aus noch trauern zu müssen um diese alte Volksherrin, die sie nie ausliehen konnte und die sie nun noch entehrt hat!“ sagte die andere Dame in einer gelben prachtvollen Toilette, die nur den einen Fester hatte, zu jugendlich für die Trägerin zu sein.

„D, ich bin überzeugt, sie hat vor Ungeduld gezittert, das Trauerjahr vorübergehen zu sehen, aber das mußte eben ausgehalten werden; jedoch nun ist's vorbei, und heute erhält sie den Lohn des Ausdauerns! Das Mädchen ist in dem Jahre noch schöner geworden, sehen Sie nur Lady Caroline an und die kleine Sparnath und hier Viola Dardowiel, sie sehen alle neben ihr schon — na — verbleibt

lann man nicht sagen, — aber dissonirt lesen sie aus, das kommt vom vielen Tanzen und dem Gesellschaftsleben, jezt ist Hertha Walfsee im entschiedensten Vertheil.

„Eine Chance, die sich unsere gute Gräfin zu Nutzen machen wird!“ sagte die andere wieder.

„Hörten Sie schon, beste Beronika,“ trat eine dritte Dame, jung und elegant, aber fadblond und mit ausdrucklosen Zügen, zu den beiden, „das Walfsee und Graf Bruchthal sich kennen? Ja, warum denn? Sie sind nur, die kleine Hertha hat das Trauerjahr ganz gut zu benutzen gewußt; bei der alten Baronin Hummer, ihrer Großmama, haben sie sich getroffen und — Aber nein! bitte! sag' mir's nicht? Da kommt er schon! Sehn Sie nur, wie er sie ansieht und wie sie roth wird! — Sie geben sich die Hände! Nein, wie unpassend! Diese Hertha Walfsee scheint sehr ländliche Gewohnheiten zu haben!“

„Sahen Sie es wohl, wie entzückt Bruchthal ausah, als die Damen Walfsee eintraten?“ fragte in einer andern Ecke des Saales ein junger Attache lachend seine Dame. Und so ging es durch alle Gruppen. Hertha, Comtesse Walfsee und Baron Bruchthal, der reichste Edelmann des Landes, sie waren das Ziel aller Aufmerksamkeit, aller Beobachtungen, und nur weil das junge Mädchen, obwohl schon achtzehn Jahr vorüber, heute zum erstenmale auftrat, nur darum war es erklärlich, daß es so gar keine Ahnung hatte von der allgemeinen Theilnahme, die im Guten und im besten Sinne ihm zu Theil wurde. — Die junge Welt tanzte; Hertha Walfsee war die Königin des Abends, und in der That, man konnte gar nicht Verblüdhens, nichts Eisenhasteres sehen, als sie. — Das hübsche Rosenroth kleidete sie entzückend, ihre graziose schlante Figur, das so anmuthig getragene kleine Köpfchen, der überaus schöne Teint, — die feinen und doch so lebendvollen Züge, — alles war wohl geeignet Bewunderung zu erregen, aber das alles schien nichts im Vergleich zu dem Ausdrud von höchster, jubelnder Glückseligkeit, der in den dunklen Augen lag und sich wie eine Bekräftigung über ihr ganzes Wesen breitete.

Zu Haus hatten wir sie einen Moment reichbar, nervös gesehen, hier sahen das junge Mädchen von einer so sanften,

Staatsgruppe" gehörigen Mächte, Frankreich und Italien, sofort erkennen konnte. Rußland lehnte allerdings nicht direkt ab, allein es knüpfte seine Einwilligung an die weitere Bedingung, daß die Türken die oben genannten beiden Hauptbollwerke ebenfalls während der Verhandlungszeit räumen sollten. Eben diese Forderung erklärten sich die türkischen Bevollmächtigten mit aller Entschiedenheit und sie wurden hierbei indirekt durch Englands Haltung unterstützt. Wir sagen ausdrücklich indirekt, weil wir guten Grund zu der Annahme zu haben glauben, daß während der eigentlichen Sitzungen die Vertreter Englands in dieser Frage sich nach keiner Seite hin engagiert hatten. Allein was weiterhin von Seiten Oesterreichs beantragt wurde, daß nämlich auch Rußland Biddin und Russisch aufgeben sollte, zeigte sich in volstem Maße als unter dem Einflusse Englands gezeitigt. So hat sich denn allmählich der erste Knäuel nach diplomatischer Kunstregel gleichsam wie von selber gelöst. Ehe aber dieser Knäuel nicht wieder, wenigstens einigermaßen entwirrt ist, dürfte ein gewisser Stillstand in den Verhandlungen eintreten. Hiermit stimmt es auch vollkommen überein, wenn gemeldet wird, daß aller Wahrscheinlichkeit die nächste Sitzung morgen noch nicht wird stattfinden können. Dafür sind die Zwischenverhandlungen unter den einzelnen Kongreßmitgliedern in ein um so lebhafteres Stadium getreten; indessen bringt aus diesen „unangefangenen Konversationen", wie sie der Reichsanwalt in einer Anfrage von Bonhomie genannt hat, auch nicht eine Silbe in die Öffentlichkeit. Wenn daher dennoch Mitteilungen hierüber in die Presse gelangen, so gehören dieselben einfach in das Gebiet der — Korrespondenten-Reflexion. Mit größter Klarheit sei nur noch hier angeführt, daß Mehemed Ali (Karl Detroit) gestern vergeblich eine Audienz bei Gortchakoff nach stattgehabter Kongreßsitzung nachgesucht haben soll.

Die gestrigen Kongreßverhandlungen haben, wie schon telegraphisch angedeutet wurde, die bulgarische Frage nicht zum Abschluß gebracht, auch sonst zu keinerlei Beschluß geführt. Ist es möglich, bis morgen einige wichtige Vorfragen zu erledigen, so findet morgen um 2 Uhr wieder ein Plenum statt. Die Bevollmächtigten füllen sich in tiefstes Schweigen. Aus den Verhandlungen erfahren wir, die türkischen Bevollmächtigten hätten Miene gemacht, sofort von hier abzureisen, wenn es nicht bei der Waddington-Bismarck-Signaturmächte zum Kongreß Zutritt haben. England bleibt bei seinen, Mehemed Ali und die übrigen türkischen Herren zu nähen; es ist auch nicht zu bezweifeln, daß sie den Kongreß ernstlich zu Fall bringen müßten, weil so rigoroses Verhalten sich schwer rächen würde. Bald heißt es: England und Oesterreich haben sich verständigt, bald tritt die andere Partei mit dem Anspruch auf Glaubwürdigkeit auf, zwischen Oesterreich und Rußland sei ein völliger Ausgleich erzielt worden. Beide Parteien neben einander haben keine Berechtigung, und sie befinden nur die Notwendigkeit für jeden politischen Mann, sich von sogenannten „wohlmüthigen Seiten nicht irren führen zu lassen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt zum Kongreß: Der Totalerdruck, der in diplomatischen Kreisen in diesen Tagen über die Stimmung Platz greift, ist der, daß höchst Bismarck von der Art, wie das Abkommen vom 30. Mai in die Öffentlichkeit gebracht worden, nicht angenehm berührt worden ist; daß das Verhältnis von Oesterreich zu England in den letzten acht Tagen ungeachtet oder vielleicht gerade in Folge jenes Abkommens zu einem vorausichtlich für die ganze Dauer des Kongresses überaus unigen sich gestaltet hat; daß Rußland mit großen Schwierigkeiten wird zu kämpfen haben, um das in der That zu erreichen, was es erreichen will; daß Italien und ganz besonders Frankreich

keines Hügelns bedürftigen Heiterkeit, alles, was sie sagte und that, wie sie lachte und sprach, es befehdete ein so schönes Gleichgewicht der Seele, eine solche innere Harmonie, daß es ganz natürlich war, wenn auch keiner von den Herren, den alten wie den jungen, umhin zu können schien ihr eine mehr oder minder lebhaftige Subjektivität zu bringen. Sie war freundlich und heiter gegen alle, aber gegen keinen so zutraulich, so voll naiver Schelmerei wie gegen den Baron Bruchsal, der heute ganz besonders anmirt sprach und sogar tanzte, und der so wenig wie möglich seine schöne, junge Nachbarin vom Lande, — die Güter Bruchsal's und der alten Erbmarthallin von Hummerer stießen aneinander, — verließ.

„Wie beneide ich Sie um diese immer gleiche heitere Laune!" sagte der Baron, als sie nach einer Tanztour plaudernd in einem Eckchen saßen, zu seiner reizenden Tänzerin und sah dabei mit so unverfälschter Bewunderung sie an, daß ein tiefes Roth auf ihre Wangen trat und ihr Athem eine Sekunde zu stocken schien. „Ach, — thun Sie das nicht, die ist gar nicht so unerschütterlich!" sagte sie verlegen lachend. „Aber was zum Fräulein wäre denn im Stande, diese rosige Laune zu trüben?" fragte er neugierig.

„Was? Ja, — im Augenblick fällt mir nicht grade nichts ein, aber sicher ist, daß ich zuweilen ganz ärgerlich —. Ach, jetzt weiß ich!" unterbrach sie sich, „heut Abend, — dann ist mir der Ball anstehend, wurde ich so nervös, — dann sah das Haar nicht wie es sollte, dann die Handschuhe nicht fest genug, und das hielt alles so auf, mir wurde ganz heiß vor lauter Ungebuld, ich dachte bestimmt, der Ball würde beugnen, ehe ich käme, und das wäre doch schrecklich gewesen! Ja, nun lachen Sie, Herr Baron, aber mir war gar nicht lächerlich um Herz, das versichere ich Sie, ich würde so ärgerlich, so ungebildigt! Die arme Lisa und Minna haben ordentlich ihre Noth mit mir gehabt, — und nachher schämte ich mich auch, sobald ich nur fertig war. — Wieder Himmel, stundenlang puzten sie an mir herum, die Herren und viel glücklich! Nun, ich bin morgen doppelt freundlich gegen die beiden!" —

eine überaus geschickte und trotz aller Zurückhaltung doch völlig sichere Diplomatie vertreten; und daß endlich die Türkei in ihrer abwartenden, schweigenden, hinhaltenden Weise aus all und jedem, was der Kongreß bringt und nicht bringt, nach ihrer Art Vortheil zu ziehen weiß.

Von den Wahlen.

Der Ausschuss der deutschen Reichspartei hielt gestern im Reichstags-Gebäude eine Sitzung zur Feststellung des Wahlauftrages. Der Aufruf wird veröffentlicht werden, sobald die Zustimmung einiger Mitglieder des Ausschusses, welche am Erscheinen verhindert waren, eingegangen ist.

Die Nachricht verschiedener Mütter, daß die deutsche Reichspartei hier in Berlin Kandidaten aufstellen wolle, ist unbegründet.

Die „Magdeb. Ztg." schreibt nachher: — und „Magdeburg, 21. Juni. Feinde ringsum — und Todtenstille in Magdeburg! Das ist die traurige Charakteristik unserer bisherigen Wahl-Bewegung. Magdeburg, die Provinzialhauptstadt, Magdeburg, der Sitz der Centralbehörden, der Wohnort vieler der besten und sonst tüchtigsten Männer der Provinz — Magdeburg schläft. Die Socialdemokraten sind längst am Werk, öffentlich und im Geheimen — die Liberalen sitzen still. Alle kleineren und kleinsten Städte der Provinz schaffen und arbeiten dem allbekanntesten Ziel entgegen — Magdeburg rührt sich nicht. Die heutige Nummer dieser Zeitung bringt zwei Berichte über Wählervereinigungen in Halle und — Egelin; von Magdeburg hat sie nichts zu berichten. Wie lange soll das noch weiter gehen? Wie lange wollen wir noch warten, ehe wir anfangen? Gibt es nicht alle Hände voll zu thun? Gut es nicht, jeden Schritt bisher besessenen Terrains nach rechts und links mit Aufgebot aller Kräfte zu verteidigen? Aber besungene Grabesteine, wie im tiefsten Frieden. Und doch gährt es überall. Hier will man uns zurückdrängen in das Gegentheil aller Freiheit — und wir wehren uns nicht; dort will man unter dem Deckmantel der Freiheit den Unsturz aller natürlichen und historischen Verhältnisse — und wir halten die Faust in der Tasche. Wo sind die Männer, die sonst so rühmig und wacker sind, wo es gilt, schöne Ziele zu erreichen? Wo sind die Männer, die sonst so gern Zeit und Kraft der gemeinlichsten Sache opfern? Sollte ihre Kraft grade jetzt erlahmt sein? Wo bleibt der Wählerverein? Wo bleiben die Wählervereinigungen, um die Wähler zu kräftigen in der Ueberzeugung von dem, was Noth thut? Welche vorbereitenden Schritte sind geschehen? An's Werk, an's Werk! Erst eilt eine zweite Stichwahl uns darüber belehren, daß wir Alle, Mann für Mann, an den Wahltisch treten müssen, um den Sieg zu bekämpfen? Der soll gar die socialistische Mehrheit gleich zuerst eine so überwiegende werden, daß Magdeburg einen Socialdemokraten in den Reichstag schickt? Also an's Werk! — denn es ist keine Zeit zu verlieren!"

Aus dem Wahlfreie Banja leben wird berichtet, daß das Wahlscomité in Egelin beschlossen habe, bei den bevorstehenden Wahlen den bisherigen Vertreter, Herrn von Wendt, abzuwählen.

Nordhausen, 19. Juni. Angesichts und in Folge der hierseits sich vollziehenden Vereinigung der nationalliberalen mit der Fortschrittspartei hat der Herr Kanbach v. Dabier dem Bundesgenossen konservativen Gesinnungsgenossen hiesigen Kreises nachgegeben und sich zur Annahme einer etwa auf ihn fallenden Wahl zum Reichstags bereit erklärt.

Duedlinburg, 20. Juni. Eine durch den ständigen Wahlausschuss berufene zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Partei hat gestern, nachdem

über die Stimmung in den bedeutendsten Orten des Wahlfreies und eine Verhandlung mit dem Central-Wahlscomité der nationalliberalen Partei, wie auch über eine Bepfugung mit dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Diege berichtet und über die Stellung des letzteren zu der Frage des Schutzes der Volksparteien berichtigende Mitteilung gemacht worden war, einstimmig beschlossen, unter den schwierigen Verhältnissen des Augenblicks von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten zur Reichstagswahl abzusehen, vielmehr den nationalliberalen Wählern des Wahlfreies zu empfehlen, bei diesmal sich für den bisherigen Abgeordneten, den konservativen Amtsrath Diege zu Wary zu erklären, um der Ordnungspartei gegenüber den staatsrechtlichen Elementen von vornherein das volle Stimmrecht zu sichern.

Weimar, 20. Juni. Für den 3. weimarschen Wahlkreis (Neustadt) ist von den National-Liberalen und Gemäßigten-Konservativen an Stelle des bisherigen Abg. Sievogt der ehemalige Reichskanzleramts-Präsident und Staatsminister Delbrück als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden.

Sachsen und Thüringen.

Dresden, 20. Juni. Die Jubiläumsgesellschaften haben mit dem gestrigen Hofball ihren Abschluß gefunden. Während der fünf Festtage, wo die in den Straßen sich bewegende Menschenmenge oft hundert Tausend überstieg, ist kein Unfall und keine einzige Störung zu verzeichnen gewesen. Die Polizeibehörde hatte jede das Publikum besitzende Maßregel vermieden. — Die Majestäten sind heute Mittag nach Pillnitz zurückgekehrt. Prinz Albrecht von Preußen ist in der Nacht nach Rameau, die großherzoglich sächsischen Herrschaften sind heute Nachmittag nach Weimar abgereist. Erzherzog Wilhelm hat sich bereits gestern nach Wien zurückbegeben. — Das „Dresdener Journal" veröffentlicht eine lange Reihe von Ordensverleihungen und Auszeichnungen.

Leipzig, 20. Juni. Die neueste Nummer der „Gartenlaube" bringt einen sehr gut geschriebenen und vieles Beherzigenswerthe enthaltenden Artikel über die Schule und die Socialdemokratie. Der Verfasser beschäftigt sich mit der breiten Frage, was dem eigentlich zur Befähigung der socialdemokratischen Unterwürfung unseres Staats- und Gesellschaftsbodens gethan werden soll und er tritt der Vermengung des Begriffes der „socialen Frage" mit der gegenwärtig überall besprochenen socialdemokratischen Frage entgegen, indem er nachweist, daß die Socialdemokratie nichts Anderes ist, als eine revolutionäre Partei, welche in einseitiger Weise die absolute, d. h. also die unmögliche Lösung der socialen Frage verlangt. Augenblicklich liege die Sache so, daß es zunächst nur eine Lösung gebe: Nothwehr gegen fortgesetzten Angriff! Mit der gegenwärtigen Socialdemokratie, wie sie vor uns stehe, gebe es kein Patentre, kein Auseinandergehen. Trotzdem sei noch nicht das letzte Mittel der Kanone nöthig, die Nothwehr habe in eine entschlossene, thatkräftigen Auftreten des Bürgerthums zu bestehen, jener großen Mittelklasse, welche in hervorzuertender Weise den modernen Staat auf ihrem breiten Rücken trage. Von dem Augenblicke an, wo unser noch gesundes und kräftiges Bürgerthum in den Kampf eintritt, setze eine Gewalt auf, vor deren Macht diejenige des Socialdemokratismus weichen müsse. Der Verfasser kommt dann endlich auf die Rolle, welche er der Schule in dem Kampfe anweist, und er verlangt, daß die Volkswirtschaft in die Vorgesetzten der Schule aufgenommen werden müsse, um den Schüler zu einem Menschen heranzubilden zu helfen, welcher die weitestgehenden Begriffe in sich aufgenommen hat, mit deren Hilfe er in der Stunde ist, die Bedingungen seiner Existenz und sein Verhältnis zur menschlichen Gesellschaft vernünftig zu beurtheilen. Vor der Hand sieht er (mit Recht) von der Volksschule ab,

So plauderte sie hin und er hörte zu, wie ein Kind auf ein Wieselgeld hört.

Er war kein schöner Mann, nicht einmal hübsch. Seine große, kräftige Gestalt trug er schlecht, der Kopf schien von einer harten Hand nach vorn gedrückt zu werden und das gab ihm das Aussehen, als sei er etwas verwachsen, was indes keineswegs der Fall war. — Durch einen Sturz in den Knabenjahren hatte er über dem linken Auge zeitweilig eine böse Narbe behalten. So wenig der Baron also den leiseften Anspruch an Schönheit machen konnte, so elegant und vornehm war sein Auftreten und seine Manieren und wo, was selten genug bis jetzt geschehen war, — einmal seine Gefühle sich erwärmten, wo er gar, wie heute der Comtesse Walsee gegenüber, sich in leidenschaftlicher Liebe erglühn fühlte, da konnten seine tiefgelben dunkelblauen Augen so wunderbar belebt werden und eine solche siegreiche Sprache führen, daß es wohl erklärlich war, wenn die schöne Fresta plötzlich unruhig hin und her blickte und eigenhümlich besungen mit dem schönen Bouquet spielte.

Es war von ihm, und noch keine Dame konnte sich einer solchen Aufmerksamkeit von dem „Sonderling", dem menschlichen Schwärmer rühmen.

Er war schon seit mehreren Jahren die glänzendste Partie der Aristokratie, aber vergeblich hatten Mütter und Töchter im Stillen nach dem Glück gesehnt ihn zu seßeln und mit Hymens Ketten dauernd zu binden, der präde Baron war wie gefest, und ohgleich er jeden Winter am Hofe verlebte, so lebte er doch ebenso sicher im Frühling einsam und allein auf seiner Güter jurid.

Von allen Gerüchten, die sich über diese seltsame Ehegeschehen in der Gesellschaft verbreitet hatten, — über die, ungläubliche Gerüchte! — hielt sich am längsten das, der Baron habe eine bittere Täuschung in der Liebe erfahren und frante noch immer an dem Schlage.

So hatte man sich schon daran gewöhnt alle paar Monate eine andere Partie für ihn zu arrangiren, die Tanten und Mütter leisteten Unglaubliches im Combiniren, — der Baron ging undweir seinen Weg, schien weder zu lesen noch zu hören und wußte sich indiscrete Fragen sehr entschieden fern zu halten.

„Und nun bleiben Sie den ganzen Winter so im Gange, Comtesse!" sagte er — sie standen jetzt in der Reihe der Tanzenden, „Jetzt folgt auf Fest, Ball auf Ball und jeder Tag bringt Ihnen neue Triumphe!"

„D, es wird nicht leicht sein, Comtesse, strahlend vor lauter Hoffnung und Lebenslust."

Es zog etwas wie Mitleid über sein Gesicht; — er dachte daran, wie sie vielleicht müde und enttäuscht am Schluß der Saison auf diesen Anfang zurückblicken würde. Und davor meinte er sie schützen zu sollen, sie an sein Herz nehmen zu müssen, um sie zu beugen vor dem Samum, der mit seinem heißen Athem jede Jugendkraft verorrer. — Sollte es ihr gehn wie so vielen von diesen Damen, die einst auch so voll Frische und Jugend, so blumenhaft schön und rein in dies Leben hier traten und nun so herblich, so verweltet und verflümmert ausgaben, trotz aller Diamantenpracht? Aber würde sie wollen? Würde sie ihn lieben können, — ihn, den viel älteren, unglücklichen Mann, dessen erste Anknüpfungswiese ihr unverwundlich sein mußte?

Und doch hatte er bis jetzt daran nicht ernstlich gezwweifelt. Vor ihrem kindlichen, lebensvollen Hosten auf Gesund und Freude hatten alle seine Hoffnungen zusammen. Eine betrende Stimme in ihm sagte: „Sie sieht in dir nur einen älteren Freund, einen Onkel etwa, — und eine andere, noch unheilvollere flüsterte: „Und sie wird dich nicht lieben, sondern einen schönen, jungen Jant. Wenn sie dich heirathet, so liebt sie nicht dich, sondern deinen Reichthum, wie die andern und wie alle, alle!"

Sie hatten inzwischen ihre Quadrillentour getanz und standen wieder neben einander. Er ganz seinen Gedanken hingegeben, die in immer dichteren Schauern, finstern Nachtvögeln gleich, ihn umkreisten; sie lächelnd und voll Interesse umherblickend und hier und dort hin ein Scherzwort erwidert, oder eine Fremdbin mit einem Nicken oder einem gräßlichen Wink der Hand begründend.

Sein Auge ruhte auf ihr, finster und vorwurfsvoll. „Kleine Thörin, keines eitles Ding, wie sie schmelet in ihrem Triumph, wie ihr das Köpfchen verdröht wird von den süßen Redensarten und verliebten Blicken dieser Geklen!" dachte

foßt aber mit seinem Vorschlage desto fester die Fortbildungs-
schule und das Gymnasium im Auge.
Altenburg, 20. Juni. Die „Grazer Zeitung“
schreibt: Das freie Umlaufen der Hunde, besonders der
großen, verursacht Unannehmlichkeiten und sogar
Unglücksfälle. Es sind uns in letzter Zeit vielfach Ein-
wendungen aus dem Publikum zugegangen, welche diesen Zustand
beklagen. Am evidentesten hat sich diese Unzulässigkeit bei
einer hiesigen Familie erwiesen. In der Schloßstraße be-
sitzt sich kürzlich zwei große Hunde. Der eine von den Weibern
ließ dabei das Trottoir entlang und stürzte die kleine Tochter
eines hiesigen Glasbäckers um. Dieselbe wurde dadurch
so in Schrecken versetzt, daß sie vom Schlag gerührt und an
der ganzen rechten Seite des Körpers gelähmt wurde. Nach
Anspruch der Ärzte wird das Kind zeitlebens unglücklich
bleiben, da Arm und Hand nie wieder brauchbar werden.
Ähnliche schwere Fälle sind uns vielfach zu Ohren gekommen,
und drängen förmlich zu der Frage, ob hier nicht wie in
anderen Städten auch die Verfügung erlassen werden könnte,
daß große Hunde von ihren Besitzern an der Straße geführt
werden müssen.

Aus der Provinz.

— Se. Maj. der König haben den nachgenannten Per-
sonen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verlassenen
nichtpreussischen Ordens-Insignien ertheilt, und zwar:
des Komturkreuzes zweiter Klasse des herzoglich
sachsen-erzherzoglichen Haus-Ordens:
dem General-Direktor der Land-Feuer-Societät des Herz-
zogthums Sachsen und Direktor der Provinzial-Städte-
Feuer-Societät, Kammerherrn von Hülken zu Wertheim;
des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens:
dem Landrath Freiherrn von Wülfingherode zu
Wülflingen in Thüringen;
des demselben Orden affiliirten Verdienstkreuzes:
dem Rittergutsbesitzer Anton Schmeißer sen. zu
Gangloffshausen im Kreise Weimarer, und
dem Kaufmann und Spektur Julius König zu
Erfurt.

— Se. Maj. der König haben dem Kreisgerichts-
Direktor Franke in Esch den Charakter als geheimer
Justiz-Rath verliehen.
Naumburg, 19. Juni. Nach dem Beispiele der In-
dustriellen anderer Orte haben auch die Besitzer der großen
Kammfabrik von Wabe & Söhne, so wie die Direktion der
Alten-Rohlfabrikgesellschaft Wabauer Werke dieselbst ihren
sämmlichen Leuten in bestimmter Weise erklärt, jeden Ar-
beiter sofort entlassen zu wollen, der irgend wie an dem
Treiben der Socialdemokraten direct oder indirect Theil
genommen. Eben so wenig könne ein Anhänger der Social-
demokratie angenommen werden.

— Die diesjährige Generalversammlung der Thürin-
gischen Eisenbahngesellschaft wird in Weimarer abgehalten
werden.
Leiz. Gutsbesitzer Knochland giebt in der „Z. B.“
die Erklärung ab, eine Wiederwahl für den bevorstehenden
Reichstag nicht wieder annehmen zu wollen.
Gielesleben, 19. Juni. Heute ging der Red. des
„Tagel.“ von einem Abkommen in Schraplau ein Zweig
mit 3 beinahe zur Hälfte entwickelten Forellenbrütern zu,
an deren Seite sich ein Büchel mit frischen Blüthen befand.
— (Große Koppel.) Als gestern Abend die Schüler
des königl. Gymnasiums von einem Ausflug nach der Ruine
Wornstedt zurückkehrend mit klingendem Spiele in die Stadt
einbogen, wurde in der hereingebrochenen Dunkelheit vom
sogenannten Postmarkte aus mit Steinen zwischen die dicht
marschirenden Sectionen geworfen. Die Folge dieser un-
glücklichen Koppel ist die Verwundung mehrerer kleiner

er bitter. Die Eiferstunde machte ihn schon ungedult und eine
zornige Angst bemächtigte sich seiner.
Er versäumte seine Tour, er machte Fehler; sie lachte
schmerzhaft und half ihm nicht und das blutige Kind
hatte dabei eine so allerböse, ruhige Sicherheit. Er hätte
sie an sich ziehen, sie küssen mögen und war doch so zornig
auf sie, weil sie allen geist, weil sie so feierlich war, wo er
sich plötzlich so elend fühlte.
Der Tanz war aus. — Andere kamen und führten sie
in die Reihen, sie folgte so freudig, sie schwelte wie eine
Elfe dahin, und alle ihre Bewegungen waren voll zartester
Anmut und Weiblichkeit.

Ueberrall hörte der Baron nur von ihr reden, und
wenn er hinzutrat, so sprach sie nicht; also sie war
ihm schon wieder bestimmt vom Publikum!
Er setzte sich in eine dunkle Ecke, hinter einen Fenster-
vorhang sich so gut wie möglich verbergend; er wollte allein
sein. Aber zwei scharfe Augen hatten ihn erwischt; — die
Generalin Wisting, deren vier Töchter bedeutliche Anstalten
machten, alle Jungfrauen zu werden, nahm den Arm ihrer
Nachbarin, einer ehemaligen Hofdame, die jetzt von einer
schmalen Pension sich fristete. Arglos folgte diese und in-
promenirten die beiden Damen plaudernd durch die Re-
benfläche.

„Ich weiß aus bester Quelle, daß die Waise sich sehr
genau nach seinen Verhältnissen erkundigt hat. Sicher ist
sicher, sie hat eben den Bedenken wegen der Erbschaft ge-
macht,“ sagte die hochgeehrte Generalin dicht neben dem Baron
stehend bleibend.

„Die hochmüthige Frau, wie mag es sie innerlich be-
drücken, daß es mit ihren Vermögensverhältnissen so schlecht
steht; der Graf hat unversehentlich Haus gehalten,“ erwiderte
die Hofdame. „Gott im Himmel, bedrücken? Das merkt
doch wahrlich niemand, sie trägt den Kopf nur höher und
rechnet, ebenso wie ihr Mann, fest darauf, daß eine glän-
zende Heirat der schönen Tochter alles in die Reihe bringt.“
Die Gläubiger des Grafen sind deshalb auch so geduldig,
denn Waise wird wohl gefast haben, als sei die Heirat
zwischen Herrin und Baron Wristschalk so gut wie sicher.“
(Fortsetzung folgt.)

Schüler, von denen unter Andern ein Quartaner mit einer
Kopfleibung und blutverwirrtem Gesicht zu Hause ankam.
— Die Redaction des „Tagel.“ ist ermächtigt, demjenigen
eine ansehnliche Belohnung auszusprechen, der durch seine Aus-
sagen dazu beiträgt, den Thäter ausfindig zu machen.
Eisleben, 20. Juni. Der Vorstand des Vereins
für die „Herberge zur Heimath“ beschloß gestern, das Haus
des Tischlermeisters Franz Richardt, Bucherstraße 12, für
die Zwecke des Vereins zu kaufen.
In Halberstadt tagte am 16. Juni die alljährlich
dort zusammenkommende Versammlung von Schulmännern
der höheren Lehranstalten der Provinz Sachsen und des Her-
zogthums Braunschweig. Außer dem Collegium des Gym-
nasiums und der Realschule waren Teilnehmer erschienen
aus Alstedten, Blankenburg, Braunschweig, Magdeburg,
Quedlinburg und Weimarerode.

Aus Halle und Umgegend.

— Der geschäftsführende Ausschuss des sächsisch-thürin-
gischen Realschulmänner-Vereins hat einstimmig beschlossen,
die auf den 23. Juni in Halle angelegte Versammlung aus-
fallen zu lassen.

— Der Milchnecht Schurig in der Krümling'schen
Mühle hier erlitt gestern Morgen 10 Uhr auf dem Halber-
städter Güterbahnhofe einen Bruch des linken Oberarmes
dadurch, daß beim Öffnen eines Eisenabwagens, an dem
er mit anderen Personen beschäftigt war, Getreide abzuladen,
die schlecht verwahrte Schiebehür heraus und ihm auf den
Fuß fiel. Er wurde in die königl. Klinik gebracht.

Geburtsstand. Meldung vom 20. Juni.
Aufgeboren: Der Honorar-L. Robed, Geißstr. 47,
und 3. Lehmann, Breitestraße 22. — Der Drechsler
J. Sachs, Rathhausgasse 9, und B. Jaeger, Patz 9. —
Der Kolonotheker J. E. Kauf, Leipzig, u. E. U. Schmidt,
Rehmstorf.

Geboren: Dem Comptoirist G. Wente ein S.,
gr. Klausstraße 38. — Dem Schriftfeger E. Schreiber ein
S., Wermilgerstraße 44. — Dem Wälder J. Schubert
eine T., Weingärten 24. — Dem Kaufmann C. A. Wie-
land ein S., Thorstraße 11a. — Dem Restaurateur
M. Strofer ein S., Berlinerstraße 6.

Gestorben: Des Tischlermeisters C. Fritz Ehefrau
Friederike geb. Albert, 53 J. 9 M. 18 T. Carcinoma uteri,
Kanzlei-gasse 3. — Marie Dorothea Wäge, 69 J. 9 M. 1 T.
Lungenentzündung, H. Brauhausgasse 17. — Des Müller
J. Pauche T. Olga, 11 M. 10 T. Glottisödem, Silber-
weg 34. — Eine mehrl. T. 1 M. 28 T. Krämpfe, Bahn-
hofstraße 11.

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Dampf- druck.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Relative Feuchtig- keit.	%	NO.
20. Juni	385,6	20,64	25,8	4,25	331,35	39,1	—	—	—
10. Juli	386,2	14,08	17,6	4,46	331,74	67,4	—	—	—
21. Juni	386,9	12,64	15,8	4,41	332,49	75,1	—	—	—

Wehl-Treuverein zu Halle a. S.

Weihnachts-00 A 15,50 bis A 18,50.
do. 0 14,50 „ 15,50.
Hoggenmehl 0 10,75 „ 11,25.
do. 0/1 „ 10,25 „ 10,75.

Kauf und Wochensicht.

Riel, 20. Juni. Der bekannte Klimter, geheime Re-
gierungs-Rath Professor Dr. Bartels, ist heute Morgen ge-
storben.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Gültig vom 15. Mai 1878.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachserleben	5:50	11:20	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40	6:50
Bitterf.-Berl.	4:45	9:00	9:00	2	5:45	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40	6:50
Leipzig	5:45	7:55	10:00	1:05	2:15	3:25	4:35	5:45	6:55	8:05	9:15
Magdeburg	5:15	7:25	11:15	1:30	2:40	3:50	5:00	6:10	7:20	8:30	9:40
Nordh.-Cass.	5:45	8:00	12	2:15	3:25	4:35	5:45	6:55	8:05	9:15	10:25
Soran-Guben	5:15	7:25	11:15	1:30	2:40	3:50	5:00	6:10	7:20	8:30	9:40
Thüringen	5:45	7:55	10:00	1:05	2:15	3:25	4:35	5:45	6:55	8:05	9:15
Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachserleben	7:25	9:00	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40	6:50
Bitterf.-Berl.	4:45	7:40	10:00	11:20	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30
Leipzig	4:57	7:54	11:15	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40
Magdeburg	5:15	7:45	9:55	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40
Nordh.-Cass.	7:25	9:55	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40	6:50
Soran-Guben	7:25	9:55	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30	6:40	6:50
Thüringen	4:57	7:54	10:00	11:20	1:14	5:18	5:50	6:00	6:10	6:20	6:30
* Schnellzug I.—II. Klasse. * Schnellzug I.—III. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse mit Personenzugpreisen.											

Bemerktes.

— Die Blüthezeit der Kürbe ist da; die jungen Ge-
müthe haben in dieselbe ihren Eingang gehalten. Cateletts
mit Spargel, Spinat mit Ei, garte Kopfsalat, gelblich-rothe
Carotten sind die Signaturen des Tages. Freudig begrüßt
die Hausfrau in der blüthenreichen Kürbe diese Voten des
Frühsummers. Mit einem Gespül der Genugthuung er-
wartet sie die Heimkehr des Gatten, fröhlich setzt man sich
zu Tisch. Doch was ist das? Der Herr Gemahl zieht ein
bedenkliches Gesicht. Das schöne Gemüthe schmeckt bitter.
Einige Tage sind vergangen. Die Hausfrau hat es gewagt,
ein paar olivengrüne tadellose Gurten zu erwerben. Dr. . . .
ist ihr Gast. Alles ist auf das Sorgfältigste bereitet, die
Gurten sind roh gelöst und vorzüglich befeuchtet worden.
Doch seltsam, kaum auf den Tisch gebracht, schmecken sie
bitter. Die Hausfrau ist dem Weinen nahe. Doch Dr. . . .
spricht ihr Trost zu und sagt: „Lassen Sie doch einmal Ihr
Salzhaß hereinbringen.“ Kräftig kostet er das Salz und
reicht es dann herum. „Wie schmeckt das?“, „Bitter!“
„Sehen Sie, junge Hausfrau, Sie können auch von Männern
immer noch etwas lernen. Sie dürfen Ihr Salzhaß nicht
ohne Prüfung überall her holen. Jedes Salz enthält etwas
Gips und Bittersalz (Epsommagnesium), ein gut gereinigtes

Salz nur ein Minimum schlechtes Salz hat aber davon
sehr viel. Ein gutes Kochsalz enthält z. B. 97,20 pCt.
Chlornatrum, 0,59 pCt. Gips, 0,55 pCt. schwefelhaftes
Natron, 1,25 pCt. Wasser und nur 0,44 pCt. Bittersalz.
Nehmen sie auf den Wassergehalt. Ein gutes Salz muß
doppelt gebürt sein. Stellen sie einen Sad mit solchem
Salz auf eine betrieblene Delle, so darf dieselbe selbst nach
einem Jahre noch keinen Fleck zeigen. Da überhimmelt
z. B. eine Saline neuesten Datums den Markt mit einem
sehr bitteren Salz, sie findet aber dennoch ihre Abnehmer,
weil sie billige Preise berechnet. Viele Souleuten sind
auch zu schwach, weshalb sie mit gemahlenem Steinholz
gefärbt werden. Und dieses enthält viel Gips und Chlor-
magnesium. Darum sollte jede Hausfrau bezügl. ihr Salz,
sie holen läßt, vorher kosten; dann würde viel Verdruß
erpart. Am besten aber, die Hausfrau bezieht ihr Salz,
wie andere, nur aus einer zuverlässigen Quelle.“ So der
Doktor. Die Hausfrau hatte aufmerksam der Belehrung
gelauscht und sagte den Voratz, fortan erst von jeder Delle
Salz einige Körnchen über ihre Zunge geben zu lassen.
(Berst. Hg.)

Loburg, 18. Juni. Fremden von Naturmer-
digkeiten diene zur Kenntnisaufnahme und Verwendung die
ebenfalls seltene Thatfache, daß sich hierorts, zwischen dem
zahlreichen Federziegel des Galtshofes „zum schwarzen Adler“
ein junges, vierjähriges, mit — 4 Weinen gelegnetes Hän-
chen befindet. Das kleine Naturwunder erfreut sich außer-
ordentlich des besten Wohlseins. (Berst. Hg.)

Ueberblick der Witterung (am 20. Juni 8 Uhr Morg.)
In Skandinavien und bis nach Nordfrankreich ist das
Barometer mit stillen Wetter gestiegen, während es in
Irland seit dem Abend bei starkem Südwind und Regen
fällt. Auch am Nordfuß der Alpen sind mäßige bis stür-
mische Winde südwestlicher Richtung, mit Regen und Ab-
kühlung eingetreten, während im übrigen Deutschland größ-
tentheils ruhiges, ziemlich feieres und mäßig warmes Wet-
ter herrscht, nachdem im Rheingebiet, Hessen und Sachsen
gestern Nachmittag vielfach Gewitter und stellenweise starke
Regen stattgefunden, letztere besonders in der Umgebung
des Schwarzwaldes.

**Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der
Gustav-Adolf-Stiftung**
werden zu dem am 27. Juni er. Nachmittags 4 Uhr
im kleinen Saale des Stadttheaters abendunter
General-Versammlung mit der Bitte um zahlreiche
Betheiligung ganz ergebenst eingeladen.
Der Vorstand: Saron.

Nachtrag.

Berlin. Bulletin vom 21. Juni Vormittags 10 Uhr.
Der Kräftezustand des Kaisers schreitet stetig vor. In dem
Heilungsvorgang der Verletzungen ist keine Störung ein-
getreten.

— Bekanntlich tritt der Chef der Verabreichung im
Handelministerium wirkl. geh. Rath Krug von Nidda mit
dem 1. Juli d. Z. in den Ruhestand. Zu seinem Nachfol-
ger ist der Vorgesandte in Breslau Dr. Albert Serio
ernannt worden. Derselbe, im Jahre 1824 geboren, gilt
als Autorität im Bergfache. Er gehört seit Beginn der
gegenwärtigen Legislaturperiode dem preussischen Abgeord-
netenhaus und war als Mitglied der freiconservativen Fraktion
an. Die Ernennung ist unter dem 17. d. M. vollzogen
worden.

— Der russische Botschafter in Berlin, Herr v. Dubril
ist, wie dem „Tagel.“ korrespondirt wird, nach St. Peters-
burg berufen worden, um dem Kaiser in der wichtigen
Frage des Rückzuges der russischen Truppen aus der Nähe
von Konstantinopel direkten Bericht zu erstatten. In der
Umgebung des Kaisers Alexander ist man durchaus gegen
diesen Rückzug, auf welchem, wie verlautet, auf dem Kongreß
zu Berlin, Lord Salisbury mit besonderem Nachdruck besteht.
Es scheint, Lord Salisbury erblickt in dieser Zurückziehung
der russischen Truppen aus der Nähe der türkischen Haupt-
stadt das einzige Mittel, um jenes Einvernehmen aufrecht
zu erhalten, welches er noch in London mit Graf Schwa-
loff vor dem Eintritt in den Kongreß unterzeichnete und
das durch die Veröffentlichung des „Globe“ in so unlieb-
samer Weise bekannt gemacht worden ist.

Berlin, 21. Juni. (Original-Telegramm.) Heute
findet keine Kongreßsitzung statt. Es geschieht dies auf
Wunsch der Vertreter der vorzugsweise beteiligten Staaten,
welche ihre Bepredungen über die bulgarische Frage heute
fortsetzen. Die nächste findet morgen 2 Uhr statt.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Nach einem Telegramm
aus Fokione ist daselbst endlich die Leiche des vielbe-
trauerten Kapitän-Lieutenant Graf Schwerin vom „Großen
Kurfürsten“ aufgefunden worden.

Wien, 20. Juni. Hier eingetroffene Berliner Berichte
bezeichnen den Fortgang der vertraulichen auto-russischen
Verhandlungen betreffs Serbiens und Montenegro als
günstig. Bisher ist folgendes vereinbart: Montenegro er-
hält definitiv Anstalt, jedoch „unter der Oberaufsicht Oester-
reichs“ und für Kriegszwecke gänzlich abgeschloffen. Zur
Erreichung einer zweckmäßigeren Verbindung der türki-
sch-bosnischen Gebiete giebt Montenegro Kolakatin und die
Zubehörsgebiete auf, während Serbien die westlich zugewand-
enen Gebiete gegen fruchtbar südlich von Nißch nach Sofia
eingelagene Landstrichen verkauft, wodurch nicht bloß ein
Ausgleich zwischen Serbiens und Montenegro, sondern auch
der Thälweg für die österreichische Zukunftsbahn Salonich-
Pristina-Brod beträchtlich erweitert wird.

Paris, 20. Juni. Die für heute anberaumte Trup-
penruhe hat im Bois de Boulogne bei sehr schöner Witte-
rung und unter Bewoohnung einer großen Zuschauermenge
stattgefunden. Die Zahl der an der Meute theilnehmenden
Truppen betrug 35 000 Mann, der Schaß von Per-
sionen bebt von einer Tribüne aus dem militärischen Schau-
spiele bei.

Ida Böttger, Leinen- und Wäsche-Handlung. Einen Posten **Steppdecken** zu Mark 6, 7, 8, 9, 10—80 empfehle als besonders preiswert.

Oberhemden, weisse und colorierte in jeder Weiße nach neuesten Façons, **Kragen, Manschetten, Cravatten, Shlipse, Einsätze, Chemisettes, leinene Taschentücher.**
Fr. H. Lauterhahn.

Sonnabend den 22. Juni Braubier.
C. Goldschmidt's Brauerei, gr. Brauhausgasse 28.

Panirmehl für jede Hausbackung und namentlich für **Hotels und Restaurants** sehr zu empfehlen, offerirt
Oscar Jauch, gr. Ulrichstr. 34.

Stralsunder Bratheringe, russ. Sardinien in Fässern und im Einzelnen billigt.
Bretschneider & Schumann, H. Steinstraße.

Erfrühter Blumenkohl, grüne Gurken, sowie ausgezeichnete Specklaktoseln bei
A. Schmeisser, Markt 13.

Neue Isfab, Kartoffeln, ff. isländische Heringe und ff. Speckfildern empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

1/2 Morgen frühe Kartoffeln preisw. zu verkaufen gr. Ulrichstr. 35, im Keller.
 Mein Werkzeug mit 3 Fuß langer eiserner Drehbank, Support und Zubehör ist zu verkaufen H. Ulrichstr. 11, Schmidt.

Frisch gepflückte Kirichen in ganzen Körben und einzeln, stets zu haben in meinem Geschäftslokale Leipzigerstraße 106, sowie in der Kirchbude Merseburger u. Königstrassen-Gde. **C. Müller Nachf.**

Neue Heringe, belitt, à Stück 8 s. und 7 Lagerbier, à Fl. 12 s. Köpferplan 7.
Gerstenstroh u. Grundfoots Geisfir. 24.

Ein birtener Anziehtisch und eine große Bettstelle mit Matratze sofort billig zu verkaufen Marktstraße 9, II.

1 Decimalwaage von 1 lb. und eine von 5 lb., sowie einen abgerechneten guten Küchenofen zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Vard & Co.**

2 fette Schweine verl. Mittelwaage 10.

Lehrerin w. z. 1. Juli z. Unterricht ff. Kinder auf ein Rittergut gesucht. Zeugnisse unter 2600. Postamt 1. Halle erbeten.

Ein zuverlässiger jüngerer Mann zur Versorgung der Instrumente, kann sofort gegen festen guten Gehalt bei mir antreten. Besitzer eines mittelgroßen Wagens erhalten den Vorzug. **Wih. Halle, Musikdirektor.**

Ein Hausbursche, welcher Regelaussfellen mit besorgt, sofort gesucht Königstraße 5.
Auf Oberhemden geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung.
Fr. H. Lauterhahn.

Ein zuverlässiges Mädchen, welches selbstständig kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. September gesucht
Hedwigstraße 12, II.

Ein gewandter kräftiger Kellnerbursche wird zum sofortigen Antritt im Restaurant zum Weinberg gesucht. **Mehenthin.**

Gesucht 1. Juli eine Köchin f. ff. Herrschaft in Leipzig; ein Kellner, 16—18 Jahre alt, kann sofort antreten (Bier auf Rechnung). Näheres bei
Fran Sinnweiß, gr. Märkerstr. 18.

Feinste Isländer Heringe, beste Matjes-Heringe in Tonnen, Schoden und einzelnen billigt, grosse Oderkrebse billigt.
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.

Um für die Folge ausschließlich nur Japan- und China-waren zu führen, beabsichtige ich mein Lager in allen anderen Artikeln völlig zu räumen und werde dieselben zu Einkaufspreisen verkaufen. Dabin gehören: Bronzen, Bisquitporzellan, Italien. Schmud: Labas, Corallen, Mojaiten, gefasht und ungefasht, feine geblühtene und gemalte Glaswaren: Vasen, Schalen, Blumentöpfe, Wein-, Wasser- und Biergläser, Terracotten, Holländische Theegarnituren, Nienburger Kunstgus, alteschineses Steingut, Majolikas, französische Möbel und Vignettenschnitten, Blumentänder, Aquarien und Blumentische, Russ. Holzschalen, Chocobalen und Liqueure. Die Mehrzahl sämtlicher Artikel eignet sich zu feinen Präsenten und bietet dem Käufer die Gelegenheit zu sonst unmöglich billigen Preisen feinerer Luxus- u. Aussteuer-Gegenstände zu finden.
G. Gröhe, Leipzigerstraße 104.

Druthol. Central-Verein für Sachsen u. Thüringen.
 Bei der heute stattgefundenen Auslosung von Antheilscheinen sind gezogen worden die Nummern:
 5 6 9 10 13 18 21 22 23 26 27 32 33 36 37 39 43 48
 49 52 56 60 64 67 70 71 72 78 84 85 87 88 94 95 98
 99 101 102 104 105 107 108 109 111 112 114 117 118 122
 124 126 128 130 133

und werden deren Beträge sammt Zinsen bis heute am **Sonnabend, Montag und Dienstag den 22. 24. 25. d. Mts. Vorm. 11 bis 1 und Nachm. 3 bis 5 Uhr** durch Herrn **H. Koven**, Merseburgerstraße 14 ausgezahlt. Die am 25. d. Mts. nicht abgenommenen Beträge werden auf Rechnung und Kosten des Eigentümers anderweit unverzüglich niedergelegt.
Halle a/S., den 20. Juni 1878. Der Vorstand.

Freyberg's Garten.
 Heute Freitag den 21. Juni **Concert** der Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada und Brückner,** Quartett- und Couplettsänger des Leipziger Schützenhauses.
Garten-Local zum goldenen Hirsch.
 Heute Sonnabend den 22. Juni **Concert** der **Leipziger Couplettsänger.**
 Anfang 8 Uhr. Entrée à 50 Pfg. — Kinder à 30 Pfg.
 Billets, 3 Stück für 1 M., sind bei den Herren **Steinbrecher & Jaiper** am Markt, und **Spierling**, Leipzigerstraße, zu haben.

Maille.
 Sonnabend den 22. Juni **groses Concert (Militärmusik).**
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée frei. **F. Gente.**

Gasthof zur Moritzburg.
 Heute Sonnabend **Groses Frei-Concert** mit bengalischer Beleuchtung.
 Gleichzeitig bringe meinen Saal und Garten den geehrten Vereinen und Gesellschaften in empfehlende Erinnerung. Meine Regelbahn ist noch einige Abend der Woche frei.
Mittwoch den 26. Juni
Erstes grosses Kinderfest.
 Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Moritz.**
 NB. Ich erlaube mir besonders meine geehrten Gewerte, Vereine, Nachbarn, Freunde und Gönner auf meinen schon eingerichteten Garten aufmerksam zu machen.

Müller's Bellevue.
 Sonntag den 23. Juni **Concert** der **Leipziger Couplettsänger.**

Ammendorf.
Gaudich's Restaurant empfiehlt
 Sonntag den 23. Juni zum **Grossen Erdbeerfest**
Erdbeer-Bowle, Erdbeerkuchen, Erdbeer-Eis, frische Erdbeeren u. s. w.

Müller's Bellevue.
 Sonntag den 23. Juni **Concert** der **Leipziger Couplettsänger.**

Ammendorf.
Gaudich's Restaurant empfiehlt
 Sonntag den 23. Juni zum **Grossen Erdbeerfest**
Erdbeer-Bowle, Erdbeerkuchen, Erdbeer-Eis, frische Erdbeeren u. s. w.

Ein tüchtiger Wäher wird gesucht gr. Steinstraße 30.
 Ein kräft. arbeits. Mädchen bei hohem Lohn aufs Land gesucht Kapellenstraße 1.
 Ein ordentl. arbeits. Mädchen wird zum 1. Juli gesucht in **Müller's Belle vne.**
 Ein ordentl. Dienstmädchen wird z. 1. Juli gesucht **Reisberggasse 43.**
 Eine alleinlebende Frau od. älteres Mädchen, das eine Wirtschaft selbstständig führen kann, sucht sofort **Martinsgasse 7.**
 Es wird sogleich eine ordentl. Aufwartung gesucht **Wihelmsstraße 21, I.**
 Ein ordentl. Mädchen bei ein Kind wird sofort gesucht **Saalberg 14b.**
 Ein kräftiges Mädchen sucht die Speisewirtschaft der **Waisenanstalt.**
 Mehrere kräftige Fabrikmädchen werden angenommen **Martinsstraße 2.**
 Ein Mädchen zum Kinderwarten für den Nachmittag sucht **Auguststraße 3, III.**
 Ein gewandtes gut empfohlendes Dienstmädchen per 1. Juli gesucht **Dorotheenstraße 1b, 2 Tr.**

Jederzeit placirt **Kellner, Kellnerburschen, Köche, Kochamanns, Dienstmädchen und Hausmädchen** das **Diensthoten-Institut des Gastwirts-Vereins.**
C. Wege, Brüdertstraße 9.

Necht ordentliche Mädchen vom Lande mit guten Fähigkeiten finden zum 1. Juli Stellen d. **Frau Wagner**, Straßengasse 2.
 Dasselbst ein Kinderwagen zu verkaufen.
 Offene Stellen bei 30—60 % Gehalt f. Köchin, Stuben-, Haus- u. Küchenmädch. lozl. u. 1. Juli d. **Jr. Herrmann**, gr. Steinstr. 12.

Ein recht ordentl. Mädchen v. f. Stelle. **Amnen** suchen sofort Stellen durch **Frau Sphamm**, gr. Schlamme 10.
 Ein ordentl. anständig. Mädchen von außerhalb, sucht als Hausmädchen zum 1. Juli eine gute Stelle. Zu erfragen **Martinsgasse 7, im Hofe 1 Tr.**

Ein ordentl. anst. Mädchen sucht sofort Beschäftigung. Zu erfragen **Martinsgasse 8/9.**
 Ein ord. Mädch. im Kochen u. Allen erf. f. 1. Juli Stelle d. **Jr. Schimpf**, Fremdenpl. 5.
 Kräft. arbeits. Mädchen v. f. Küche u. Haus w. u. sp. St. d. **Jr. Wist**, Herrenstr. 20.
 Ein junges Mädchen sucht sofort Dienst bei anst. Herrsch. Näheres ff. **Schloßgasse 5.**

Tanz-Unterricht im Rosenthal.
 Schnell, leicht, gut und billig! Sonntags u. Donnerstags regelmäßig. Schüler werden kl. **Sandberg 5 u.** in jeder Unterrichtsstunde angenommen.
 Ein cand. phil., welcher während der akademischen Ferien in Halle bleibt, wünscht im Lat. und Griech. Privatstunden zu erteilen. Derselbe hat bereits mehrere Jahre mit dem glücklichsten Erfolge gewirkt. Näheres
Markt 21, beim Hauswirth.

Haar- Arbeiten jeder Art, wie **Zöpfe, Puffen, Schürze etc.**, fertigt schnell und solid
B. Rosenblatt, Ferd. Stöbers Nachf., Schmeerstraße 13. v. d. Steinhof 13.
Wöbeln führt nun an **Gübler**, Antschgasse 1.

Montag **Liebung**, Voce à 3 M. zur **Hannoverschen Pfordelotterie** sind wieder eingetroffen.
Ernst Haassengier.
 Jede **Drechslerarbeit** in Holz, Horn, Bein, Eisen, Bernstein u. fertigt billigt
E. Karas jun.
 Markt 25, Baagegebäude.

Den Herren Kollegen des **Halle'schen Gastwirtsvereins** empfehle unter eingerichteten **Diensthoten-Institut** zur gefälligen Benutzung.
C. Wege, Brüdertstraße 9.

Für Musiker.
 Für dauernd wird eine Capelle von 6—8 Mann verlangt, in der **Eremitage.**
 Ein Kind ausständiger Eltern kann wegen Ueberfluß an Milch mangelndlich mit gestillt werden. Zu erfragen bei **Frau Hebamme Gabelmann**, Schulberg 1.

Halle'scher Sängerbund.
 Sonntag Abends 8 Uhr **Berufsammlung** zum **Gesang im Bellevue.** Zutritt haben nur die Mitglieder der **Bundeslieder-Tafeln** und deren Angehörige.
 (Stieru ein-Beilag)

Für die Redaction verantwortlich **C. Vobardt**. — Expedition im **Waisenhaus**. — Druck der Buchdruckerei des **Waisenhauses**